

## DIE URSPRÜNGE DES MONDWISSENS

Die Ursprünge des Mondwissens reichen in die graue Vorzeit zurück. Damals haben die ersten Menschen wohl schon die Wirkung des Mondes in seinen vielen Gestalten mit den eigenen Empfindungen und den Rhythmen des mannigfaltigen Lebens auf der Erde verglichen und in Zusammenhang gebracht. Anfangs mochte der Mond sicher eine Art Gottheit für sie gewesen sein, eine rätselhafte Erscheinung, deren Wohlwollen man durch Opfer und rituelle Handlungen zu gewinnen suchte. Die Urangst vor der Finsternis hauste in ihnen. Verständlich, dass man stets bangte und hoffte, dass der Mondschein nach der Finsternis des Neumondes wiederkäme.

Die ersten dokumentierten Quellen finden sich bei den Assyrem und Babyloniern, in Persien und Ägypten. Von dort aus gelangte das Mondwissen über das antike Griechenland nach Rom, und von hier weiter in die eroberten Länder, vermischte sich mit dem bodenständigen Mondwissen der Kelten und Germanen, wurde von den ansässigen Bauern verfeinert und weiterentwickelt.

Mit der Verbreitung des Christentums fand auch der Julianische Kalender mit seinen Heiligtagen, der sich nach dem Mondjahr orientierte, weite Verbreitung. Die sogenannten Bauernregeln entwickelten sich. Sie waren damals noch an das Mondjahr gebunden und absolut stimmig. Beim einfachen Volk fanden diese Bauernregeln großen Zuspruch. Sie bestimmten sein Arbeitsjahr, und mit ihnen trat das Wissen um die Zusammenhänge - das uralte Mondwissen - in den Hintergrund. (Z.B. in der Karwoche Gesätes geht besonders gut auf. Auch soll man das Haar in der Karwoche schneiden. Der Grund: Ostern wird jeweils am Sonntag nach dem Aprilvollmond gefeiert. In der Karwoche nimmt also der Mond zu. 2. Viertel - oberirdische Pflanzen je nach Fruchtimpuls, - kurz nach Vollmond Wurzelgemüse.) Man hatte mit dem Julianischen Kalender und seinen Bauernregeln ein einfaches und sicheres Instrument in Händen, heilvoll durch das Jahr zu kommen. 1582 jedoch brach die Katastrophe über die Landbevölkerung herein: Papst Gregor XIII führte eine Kalenderreform durch. Der neue Gregorianische Kalender richtete sich nach dem Sonnenjahr, und die 12 sogenannten Monate, in welche das Jahr unterteilt wurde, hatten nicht mehr den wahren Mondzyklus zugrunde. Es waren künstlich geschaffene Abschnitte des Sonnenjahres von variabler Länge. Der Monat wurde zu einer reinen Unterteilung des Sonnenjahres degradiert. Um die Verwirrung des Volkes perfekt zu machen, ließ Papst Gregor XIII bei dieser Kalenderreform - um einen geeigneten Tiergang zu schaffen - 10 Tage aus dem Jahr 1582 streichen. Auf den 4. Oktober, dem letzten Tag des Julianischen Kalenders, folgte der 15. Oktober, als 1. Tag des Gregorianischen Kalenders. Zwar war es mit der Einführung dieses überaus genauen Gregorianischen Kalenders gelungen, ein Werk der Präzision zu schaffen (die Abweichung der astronomischen Zeitdauer beträgt nach 3333 Jahren erst einen einzigen Tag!), doch mit dem neuen System wurde das Volk in tiefe Verwirrung und Unsicherheit gestürzt, war doch bisher ihr Jahreslauf von Mond- und Bauernregeln bestimmt gewesen. Und mit einem Mal passte nichts mehr zueinander. Während man die Heiligennamen an die gewissen Tage gebunden hielt, war ihre Bedeutung und Wirkung um 10 Tage verschoben! Wenn es z. B. jetzt am 15. Juni hieß: "St. Veit wendet die Zeit, alles geht auf die andere Seite", so bezieht sich dies - damals wie heute - auf die Sommersonnenwende, - die man am 24. Juni feierte. Die Bauern standen mit einem Male orientierungs- und ratlos vor ihrer in Trümmer zerfallenen Weltanschauung. Glücklicherweise, in diesen Tagen, der es verstand, den Himmel zu beobachten und aus eigenem Wissen zu handeln.

**Wenn man sich also bei der Bestellung seines Gartens, seiner Feder in etwa nach den an die Heiligennamen gebundenen Bauernregeln halten will, bitte ca. 10 Tage dazurechnen und anhand des GROSSEN MOND- UND HAUSKALENDERS die günstigen Tage berücksichtigen! - Das Ergebnis wird es Ihnen danken!**